

Jacob Rem und seine Marienconferenz, Regensburg 1661). Mit dem Jahre 1588 gelangte endlich der Orden in den lang erstrebten ausschließlichen Besitz der Artistenfacultät, während in der theologischen nach wie vor Jesuiten und Weltgeistliche neben einander lehrten. Auch die übrigen Anstalten nahmen einen erfreulichen Aufschwung. Das Georgianum erhielt mehrere Stipendienstiftungen. Die Bibliothek, eine der ältesten Universitätsbibliotheken, deren Anfänge in das Jahr 1460 reichen, und deren ältester Katalog aus dem Jahre 1508 stammt, erhielt von dem Würzburger Domherrn und Augsburg'schen Bischof Joh. Eysolzh von Andringen 1573 dessen ansehnlichen Bücherchatz, darunter die von ihm erkaufte Bibliothek Clareans, dessen Handschriften, Münzsammlung und Kunstkammer, nebst einer Jahresrente von 100 Gulden, zahlbar von dem Würzburger Domcapitel, wogegen abwechselnd der Bischof von Würzburg und ein Glied der Familie des Schenkgebers einen graduirten Geistlichen als Bibliothekar präsentiren durften. Andere Zuwendungen erhielt sie von den Erben des Kanzlers S. Th. Ed und Professor Glende. Auch die Einkünfte der Hochschule und des Collegiums wurden 1592 namhaft erhöht und dazu noch der Universität mit Erlaubnis Pauls V. 1606 das Vermögen des aufgehobenen Augustinerklosters Schönbach überwiesen. Im J. 1600 gründete der Regensburger Propst Quirinus Leonius auf eigene Kosten das Seminarium clerieorum S. Hieronymi, in welchem arme Jünglinge aus Oberdeutschland unter Aufsicht der Jesuiten Philosophie und Theologie studiren sollten. Der „Eintritt des jesuitischen Unheils“, wie der neueste Geschichtschreiber der Hochschule sehr ungeschicklich sich auszudrücken beliebt, hatte zur Folge, daß der sehr gering gewordene Besuch sich erstaunlich hob. Um 1558 stiegen wegen des großen Zustusses von Studierenden die Wohnungskreise derart, daß die Obrigkeit einschreiten mußte. Im J. 1616 waren der neu Inscriptirten allein 339. Unter den Hörern waren viele aus fürstlichen Häusern, vor Allem aus dem Wittelsbacher und Bähringischen Geschlechte; 1587 bezogen der nachmalige Kurfürst Maximilian mit seinen Brüdern, 1590 Erzherzog Ferdinand, der spätere Kaiser, die Universität. Der 30jährige Krieg änderte freilich, zumal als er Ingolstadt berührte, hier wie überall das günstige Verhältniß. So zählte das Jahr 1632 nur 31, ja 1634 nur 17 neue Inscripturen. Der Verwilderung, welche der Krieg im Gefolge hatte, suchte der Kurfürst durch öftere Disputationen zu begegnen; diese endlich führten zu einer neuen Redaction der Statuten am 20. August 1642. In ihnen wird zum ersten Male gestattet, daß der Rector auch aus den verheiratheten Professoren genommen werden könne. Gegen Ende dieses Zeitraumes, 1648, gründete Barthol. Holzhauser in Ingolstadt sein Institut für Priester, die in Gemeinschaft leben, wozu ihm Professor Vossius sein Haus zur Verfügung gestellt hatte. Groß

ist die Zahl der geistig bedeutenden Männer, welche an der Universität während des 2. Jahrhunderts ihres Bestehens lehrten. Unter den Theologie-Professoren aus dem Sacerdotalerclerus ragen hervor: G. Theander (Sohmann, 1554 bis 1570), Martin Eisingrein (1562—1568), Alb. Hunger (1570—1590), der Convertit Kasp. Franth (1578—1584), der Engländer Robert Turner (1584—1587), Peter Stewart (1584 bis 1619), der 21mal Rector war und sein Andenken durch Stiftung eines Waisenhauses verewigte, und Leo Menzel (1612—1633), einer der ausgezeichnetsten Zöglinge des Germanicums. Auch die Gesellschaft Jesu betrachtete es als eine Ehrensache, ihre besten Kräfte zu stellen. So traten, nachdem Le Jay, Salmeron und Gaudentius abgegangen waren, 1556 Couvillon und Thyraus ein. Nachdem ersterer zum Concil von Trident abgereist und dessen thätiges Mitglied geworden war, folgte ihm Th. Veltanus, ein fruchtbarer Schriftsteller, wie auch L. Pinelli (1545 bis 1572), Hier. Torrensis (1567—1575) und Alfons Pisanus (1559—1567). Ueber ihnen stehen noch Gregor von Valencia, der, obgleich vielbegehrt, von 1575 bis 1598 mit einigen Unterbrechungen hier lehrte; Jacob Greßer (1558 bis 1610), einer der ersten literarischen Berühmtheiten der Gesellschaft Jesu, dessen Ruf als Humanist — er schrieb ein oft aufgelegtes Lehrbuch der griechischen Grammatik — dem des Theologen, als welcher er sich den Namen Malleolus haereticorum erwarb, gleichkam, und der Moralist und Canonist Paul Laymann (1603). Außerdem sind zu nennen Mich. Eßelin (1590 bis 1603), Jacob Keller (1600—1606), der unter dem Pseudonym „Hörwarth“ eine Vertheidigung Ludwigs des Bayern gegen Dapovius schrieb und des Belsius Cancollaria secreta fortsetzte, Ad. Danner (1603—1618), S. Hecht (1579—1603), der Controversist Joh. Moquet (1603—1622) und G. Stengel (1618—1651), beide letztere in Philosophie und Theologie gleich thätig. Unter den weltlichen Lehrern der philosophischen Facultät verdienen Hieronymus Ziegler (1554—1562), der Herausgeber der historischen Werke Aventins, und der Aristoteliker Wolfgang Zettel (1548—1576) Erwähnung. Eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Größen, der Mathematiker Phil. Apianus, der Sohn Peters, welcher eine noch heute staunenswerthe Karte Bayerns verfertigte, mußte, weil er den Eid auf das Tridentinum verweigerte, die Universität verlassen (1552—1569). Ferner gehören hierher der bekannte Philologe Just. Vultejus (1551), der schriftstellerisch fruchtbare Abr. Löcher (1551 bis 1559), der vielseitige Joh. Lor. Boscius aus Löwen, der neben der Professur der Rhetorik und Mathematik seit 1560 auch eine solche in der Medicin verfaß, der als Gegner Luthers bekannte Kasp. Maier (1559—1563), der Convertit Fr. Staphylus (1560—1564), auf Canisius' Rathen gerufen, um über Geschichte und Humaniora oder auch über Theologie zu lesen, wozu